

zahlreiche wertvolle Beiträge zu den beiden Organen des Vereins, seinen „Mitteilungen“ und den von ihm 1892 von ihm begründeten „Dresdner Geschichtsblättern“ können wir nur kurz hinweisen. Eine bedeutende Förderung erfuhr der Verein durch die seit 1890 fast alljährlich seinen Mitgliedern gebotenen prächtigen Sondergaben; die meisten von ihnen sind von Richter selbst bearbeitet worden, so Dresdens Festungswerke von 1811 und die Erinnerungen aus dem alten Dresden (beide nach Aquarellen von F. A. Kannegießer), Dresdens Straßenansichten vom Jahre 1678, die Canaletto-Mappe, der besonders wertvolle Atlas zur Geschichte Dresdens mit einem Abriß der geschichtlichen Ortskunde Dresdens, Dresdens Umgebung in Landschaftsbildern aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, Dresden sonst und jetzt, die Dresdner Bilderchronik (zeitgenössische Darstellungen von Dresdner Begebenheiten aus vier Jahrhunderten): Werke, die Richter nicht bloß als den gründlichsten Kenner der Stadtgeschichte, sondern auch als feinen Kunstkenner und Kunstforscher erscheinen lassen. Als solcher hat er sich auch als langjähriges Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins bewiesen, zu dessen Förderung er viel beigetragen hat.

Gesundheitsrücksichten nötigten ihn, schon 1912 aus seinen Ämtern zu scheiden. Er suchte die Einsamkeit; aber wenn sie ihm, der stets unvermählt geblieben war, auch durch eine treue, langjährige Pflegerin erträglich gemacht wurde, so wirkten doch mancherlei Umstände, vor allem die schweren Schicksale des Vaterlandes, zusammen, um seinen Lebensabend zu trüben. Und doch konnte er mit Befriedigung zurückblicken auf ein reiches Leben.

Als tüchtiger Beamter und Gelehrter, als guter Deutscher und Sachse, und vor allem als ein Mensch, der aufrecht den Weg durchs Leben ging, ohne je nach äußeren Ehren zu streben, der in aller Stille half, wo er nur helfen konnte, der seinen Freunden stets ein treuer Freund geblieben ist, mit einem Worte als eine edle Persönlichkeit, so wird er in der Erinnerung aller fortleben, die ihn kannten.

Das Erzgebirge trauert um drei Männer, die sich um seine Geschichte verdient gemacht haben: Bernhard Wolf, Emil Weinhold und Emil Finck.

Dr. Oswald Bernhard Wolf, geboren am 21. September 1855 zu Spitzkunnersdorf i. L., studierte nach dem Besuche des Zittauer Gymnasiums an der Universität Leipzig klassische Sprachen und Geschichte und wurde nach einjähriger Lehrtätigkeit bei der Käuffer'schen Realanstalt in Dresden 1882 an das Realgymnasium in Annaberg berufen. Hier fand er sein dauerndes Heim. Schon 1883 wurde er Oberlehrer, erhielt 1903 den Titel Professor und wurde 1911 zum Konrektor, 1914 zum Studienrat, 1920 zum Oberstudienrat ernannt; noch in demselben Jahre trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand, dessen er sich nicht lange erfreute; am 20. Oktober 1921 starb er. Das Erzgebirge war ihm zur zweiten Heimat geworden; seiner Geschichte und insbesondere der der Stadt Annaberg galt sein besonderes Interesse. Als im Jahre 1885 ein Verein für Annabergs Geschichte auf Anregung des Bürgermeisters Ernst Voigt begründet wurde, gehörte Wolf zu seinen ersten Mitgliedern; 1886 wurde er zum ersten Vorsitzenden gewählt und bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1919 mit großer Sachkenntnis. Er fand allgemein Anerkennung; davon zeugt seine Ernennung zum Ehrenmitgliede beim 25jährigen Jubiläum des Vereins 1910 und zum Ehren-